Hochparterre Wettbewerbe

Schweizer Fachjournal für Architekturwettbewerbe
Cahiers suisses des concours d'architecture
Quaderno svizzero del concorso d'architettura
Jahrgang 51, Heft 1, Februar 2023

Preis: CHF 44.– / € 41.–
ISSN 2673-3803

Die Wettbewerbswende: Umnutzung statt Abriss

HOCH
PART
ERRE

MEIERZOSSO
Praxisplanung · Innenausbau · Küchen

Meier-Zosso AG
Bruggacherstrasse 12
CH-8117 Fällanden
Telefon 044 806 40 20
kontakt@meierzosso.ch
www.meierzosso.ch

Eine Ermessensfrage

1970 war das Gemeindezentrum in Muttenz für die einen die Lösung für historische Ortskerne, für die andern ein zu bildhafter Entwurf. Ein Studienauftrag zeigt, wie es für eine Musikschule sanft umgebaut werden kann.

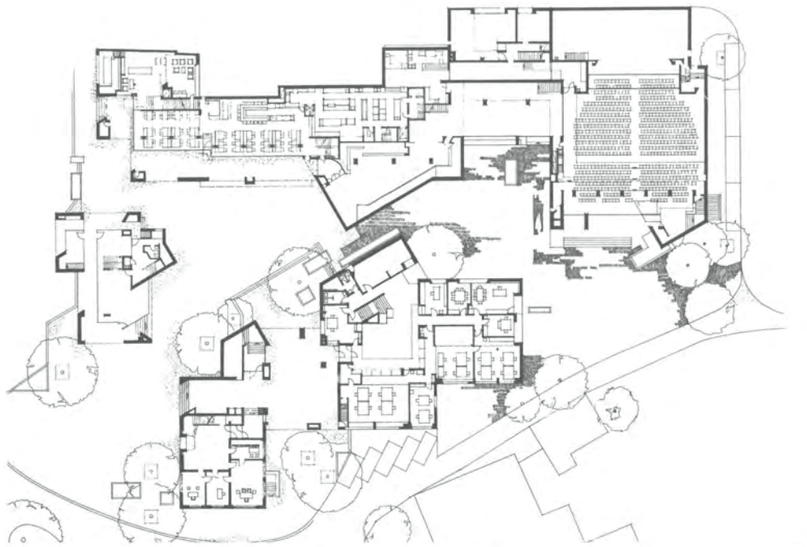
Ein Kommentar von Christina Leibundgut

Der Hotel- und Saalbau des Gemeindezentrums Mittenza, erbaut 1965 bis 1970 von den beiden Architekten Rolf Keller und Fritz Schwarz, steht seit Längerem leer. Nachdem der Versuch der Gemeinde Muttenz, diesen Teil der Anlage an einen Baurechtsnehmer abzugeben wegen fehlenden Interesse scheiterte, soll er nun umgenutzt und wiederbelebt werden. Die an verschiedenen Standorten verteilte Musikschule soll im Mittenza vereint und das Kongresszentrum zu einem ‹Haus der Vereine› transformiert werden. Glücklicherweise lehnte die Gemeindeversammlung den Antrag zur Prüfung des Abrisses im letzten Jahr deutlich ab. Die Bevölkerung identifiziert sich mit der Anlage, die der Gemeinde 1983 den Wakkerpreis für ihren Umgang mit dem historischen Dorfkern einbrachte. Das Mittenza ist heute sanierungsbedürftig – wie stark, das ist, wie die Wettbewerbsbeiträge zeigen, eine Ermessensfrage.

Mittenza kurz nach der Eröffnung *Fotos aus der Broschüre ‹Gemeindezentrum Muttenz 1970›*

Kontroverse zum Bauen im historischen Dorfkern Die Gemeinde Muttenz entwickelte sich zwischen 1950 und 1970 vom kleinen Bauerndorf zu einer beinahe urbanen Industrie- und Vorortsiedlung von Basel mit rund 17 000 Einwohnern. Um das Gemeinschaftsleben im Dorf zu fördern, entschloss sie sich damals, dem Ruf der Bevölkerung nach einem Saalbau nachzukommen und mitten im historischen Dorfkern ein neues Zentrum zu schaffen. Vorab liess die Gemeinde sich für die Ortsplanung von Hans Marti beraten, der dann auch den Juryvorsitz des Wettbewerbs einnahm. In ihrem siegreichen Beitrag griffen die Architekten Rolf Keller und Fritz Schwarz mit einem Ensemble von drei Gebäudegruppen, die einen Hof zonieren, architektonische Elemente auf, die den historischen Ortskern prägten. Wesentlich war dabei die Volumengliederung der Körper, die Gestaltung der Dachlandschaft, die Platzierung der Fenster innerhalb der Wand sowie die Materialität und Farbigkeit. Im Ausdruck neu waren jedoch die Öffnungen der Giebelmauern unter dem Dach. Im Inneren erinnert das Mittenza stark an die skandinavische Moderne.

Inwiefern das Projekt seinerzeit polarisierte, zeigt ein Blick in die schweizerische Architekturdebatte jener Zeit. In einem kontrovers geführten Gespräch in der Zeitschrift ‹werk› diskutierten 24 Gesprächsteilnehmer aus unterschiedlichen Disziplinen und gingen der Frage nach, wie sich das Neue in einer solch historischen Umgebung abzeichnen darf. Die damaligen ETH-Assistenten Martin Steinmann, Bruno Reichlin und Fabio Reinhart eröffneten das Gespräch als Vertreter des Strukturalismus. Sie sahen grosse Wiedersprüche zwischen dem Altgewachsenen und der neuen Dorfarchitektur, die für sie rein formal statt städtebaulich begründet war, und bemängelten, dass der Bau versuche, die Bruchstellen zu verdecken und zu überspielen. Peter Zumthor und Alfred Wyss reagierten auf das Gespräch und gaben daraufhin in einem Leserbrief ihre Haltung zum Städtebau wieder: «Heute ist die öffentliche Zone zu einer zweiten Raumschicht ausgeweitet: ein tiefer Eingriff in die Dorfstruktur, den der Versuch einer formalen Einfügung der Baukörper nicht heilen kann; der Platz am Hauptgelenk bei der Kirche ist verloren. Der neue Raum ist kein Ersatz – er ist im Wesentlichen Durchgang, und wir vermuten und hoffen für die Zukunft Kaffeeterrassen-Betrieb.» Mit dem Wegfall des Pächters und der fehlenden Frequenz auf dem Hof blieb nun sogar der Kaffeterrassen-Betrieb aus, daher ist die Initiative der Gemeinde, das Mittenza mit neuem Leben zu füllen, äusserst begrüssenswert. →



Erdgeschoss des Mittenza um 1970: Hotel, Restaurant, Saal, Geschäftshaus und Gemeindehaus

Unterschiedliche Eingriffstiefen Mit zwei Entwurfsentscheidungen können Buol & Zünd den selektiven Wettbewerb gewinnen. Zum einen legen sie den Eingang der Musikschule ins schwierig zu bespielende, üppige Foyer des Saals und aktivieren somit den verlassenen Innenhof und Foyer. Zudem schaffen sie eine geschickte Verteilung des Raumprogramms, das zu wenig Eingriffen und zu einer klaren Trennung der Funktionen führt – mit dem Motto, oben leise, unten laut.
Vergleicht man das Siegerprojekt mit den anderen Beiträgen, so fällt ins Auge, wie es mit wenig rot-gelben Teilen auf den Plänen auskommt. Das ist nicht nur der geschickten Verteilung zu verdanken, sondern zeigt eine grundlegend andere Lesart des Bestands. Ist es wirklich bloss eine Ermessensfrage? Die Beiträge der Büros Back Simonsen und Beer Merz zeigen eine akribische Analyse und viel Freude in der Auseinandersetzung mit der Substanz. Während beide diese im denkmalpflegerischen Sinne aufzufrischen versuchen und gleichzeitig um alle aktuellen Normen und Auflagen bemüht sind, zeigt sich der Beitrag von Buol & Zünd da etwas flapsig und verweist in vielen Punkten einfach auf den Bestandsschutz. Zudem versuchen die anderen Teilnehmer, mit verschiedenen Intentionen die bestehende Anlage zu beleben: Es finden sich beispielsweise neue Restaurantkonzepte, Verbesserungsvorschläge für die Erschliessung, Aufwertungen in der Aussenraumgestaltung oder neue Schaufenster zum Dorf. Ist dies alles gar nicht vonnöten?

Weiterverwenden Reichen die spärlichen Massnahmen des Siegerprojekts, um das Haus wiederzubeleben? Im Bereich der grossen Säle, die in einem guten baulichen Zustand sind, ist die Haltung des Siegerteams durchaus sinnstiftend. Ob Küche, Restaurant und die Untergeschosse nicht doch etwas mehr Eingriffe vertragen könnten, wird sich zeigen. So einfach, wie im Wettbewerb dargestellt, dürfte es nicht werden. Die ressourcenschonende Herangehensweise ist heute sicher richtig, so ist beispielsweise die Aufarbeitung der Einbaumöbel in den ehemaligen Hotelzimmern erfreulich. Stellt man sich dazu die vorgeschlagenen Spannteppiche im benutzten Zustand vor, zeigt sich aber exemplarisch die schmale Gratwanderung des Beitrags. Die Jury wählt nicht das leuchtende, frische Projekt, sondern das Re-Use-Konzept, das hoffentlich trotz den wenigen Eingriffen durch den Einzug der Musikschule neues Leben in das Zentrum von Muttenz bringt und dafür Ressourcen schont. ◊

Wie sich das Siegerteam einen Unterrichtsraum für klassische Musik im 2. Obergeschoss vorstellt *Visualisierungen: Buol & Zünd*

UMNUTZUNG MITTENZA, MUTTENZ

Aufgabe 1970 eröffnet, gilt der Gebäudekomplex Mittenza der Architekten Rolf Keller und Fritz Schwarz als vorbildlicher Neubau eines Gemeindezentrums im historischen Ortskern. Der Teil mit dem Hotel- und Kongresszentrum soll für die Musikschule umgenutzt werden.
Veranstalterin
Einwohnergemeinde Muttenz
Verfahren
Studienauftrag im selektiven Verfahren für Generalplanerteams (Architektur, Leitung Generalplanerteam, Brandschutz, Akustik, Bauingenieurwesen, Gebäudetechnik)
Teilnehmer 5
(davon ein Nachwuchsteam)
Weiterbearbeitung
Die Veranstalterin beabsichtigt, das Siegerteam mindestens bis Baubewilligungsverfahren zu beauftragen. Ein Folgeauftrag für die Ausführungsplanung und Realisierung wird angestrebt. Vorbehalt: separate Vergabe der Bauleitung
Wettbewerbsbegleitung
Eigenmann Bauökonom, Muttenz
Jurierung
Mai und September 2022

1. Rang 1. Preis, einstimmige Empfehlung zur Weiterbearbeitung, CHF 25 000.– Entschädigung, Buol & Zünd Architekten, Basel

Ohne Rang CHF 25 000.– Entschädigung Back Simonsen, Basel

Ohne Rang CHF 25 000.– Entschädigung Beer Merz Architekt:innen, Basel

Ohne Rang CHF 25 000.– Entschädigung Harry Gugger Studio, Basel

Ohne Rang CHF 25 000.– Entschädigung office haratori, Zürich, und Office Winhov, Amsterdam

Jury / Fachpreisrichterin und Fachpreisrichter
– Pascale Guignard, Architektin, Zürich (Vorsitz)
– Jan Krarup, Architekt, Basel
– Daniel Wentzlaff, Architekt, Basel

Jury / Sachpreisrichterin und Sachpreisrichter
– Franziska Stadelmann, Gemeindepräsidentin, Muttenz
– Thomi Jourdan, Gemeinderat, Muttenz
– Christoph Heitz, Bauverwalter, Muttenz

Mitglieder mit beratender Stimme
– Walter Niederberger, Kantonale Denkmalpflege, Liestal
– Salomé Hug, Bauingenieurin, Basel
– Markus Spinnler, Akustiker, Muttenz
– Samuel Bornand, Schulleiter, Allgemeine Musikschule Muttenz
– Raphael Wyniger, Gastronom und Hotelier, Basel
– Rolf Eigenmann, Bauökonom, Muttenz

Multifunktionaler Raum im Siegerprojekt

2. Obergeschoss

1. Obergeschoss

Erdgeschoss

Sockelgeschoss / 1. Untergeschoss (Ausschnitt)

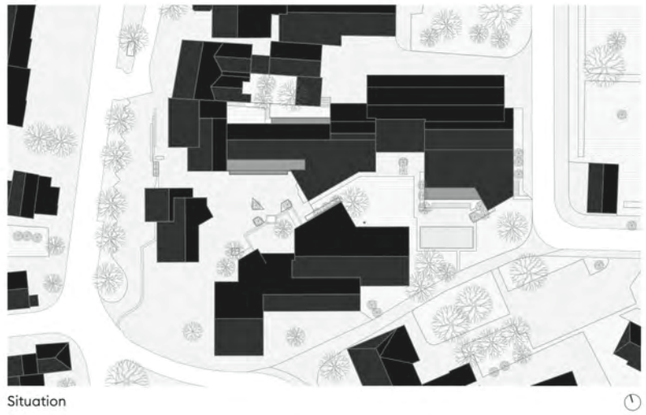
Querschnitt durch Foyer

Das Foyer dient neu als Empfang der Musikschule, es ist kaum verändert.

1. Rang
Architektur: Buol & Zünd Architekten, Basel
Mitarbeit: Franziska Senz
Baumanagement: BfB Büro für Bauökonomie, Basel
Bauingenieur: ZPF Structure, Zürich
HLK: HeiVi, Basel
Sanitär: Amstein + Walthert, Zürich
Elektro: edeco, Aesch
Akustik: Applied Acoustics, Gelterkinden
Brandschutz: Risam, Basel

Der Haupteingang zur Musikschule erfolgt über den heutigen Saalzugang. Das Verfasserteam bezieht somit den Dorfplatz als Teil der Erschliessung mit ein. In der inneren Organisation nehmen sie nur kleine Anpassungen vor. Die Nutzung der Halle als Foyer der Musikschule wird von der Jury begrüsst. Die mit Glas eingehauste Empfangssituation auf der Galerie wird aber den bestehenden räumlichen Qualitäten nicht gerecht. Die weitere Erschliessung vom Empfang über das bestehende Treppenhaus ist eng.
Das Projekt zeichnet sich aus durch einen sorgfältigen Umgang mit dem Bestand, Sensibilität mit der Architektur der späten 1960er-Jahre und Ideenreichtum bei Neuinterpretation und Fortschreibung von Stilmerkmalen. Die klare Trennung der Funktionen in die drei Gebäudeabschnitte Verwaltung, Musikschule und Veranstaltungen verspricht eine gute betriebliche Organisation mit geringen gegenseitigen Störungen. Das Nutzungskonzept vermeidet schwerwiegende Eingriffe in die Gebäudestruktur. Sie erfolgen massvoll und wirtschaftlich. **Aus dem Jurybericht**

Neue Rezeption der Musikschule im Obergeschoss des bestehenden Foyers



Situation

IMPRESSUM

Verlag
Hochparterre AG
Ausstellungsstrasse 25, 8005 Zürich
+41 44 444 28 88
verlag@hochparterre.ch

Redaktion
Ivo Bösch, boesch@hochparterre.ch
+41 44 444 28 84
Tamino Kuny, kuny@hochparterre.ch
+41 44 444 28 85

Korrespondent Deutschschweiz
Volker Bienert, bienert@bk-arch.ch
Correspondant en Suisse romande
Lucas Camponovo
l.camponovo@nomos-ga.ch
Corrispondente per la Svizzera italiana
Angela Cattaneo
angela.cattaneo@icattaneo.ch
Korrektorat Deutsch
Lorena Nipkow
Korrektorat Französisch
Mario Giacchetta

Gestaltungskonzept und Layout
Juliane Wollensack
Illustration Cover
Alina Günter

Lithografie
Team media, Gurtnellen
Druck
Stämpfli AG, Bern

Erscheint seit September 1973, 247. Ausgabe

Die Qualität der Pläne und Bilder hängt von den gelieferten Vorlagen ab. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Zustimmung des Verlags. Der frühere Name ‹Aktuelle Wettbewerbs Scene› ist ein geschützter Titel.

Anzeigen
Agnes Schmid, +41 44 444 28 61
Michael Volken, +41 44 444 28 67
anzeigen@hochparterre.ch
hochparterre.ch/inserieren

Abonnements
Gabriela Projer, +41 44 444 28 60
verlag@hochparterre.ch
hochparterre.ch/abonnieren

Preise
Schweiz 1 Jahr (5 Ausgaben)
CHF 198.– *, Schweiz 2 Jahre CHF 336.60 *
Europa 1 Jahr CHF 221.–
Europa 2 Jahre CHF 375.70
Übersee 1 Jahr CHF 295.–
Übersee 2 Jahre CHF 501.50
Studierende (Ausweis) 1 Jahr CHF 138.60.– *
Einzelverkaufspreis CHF 44.– * / EUR 41.–
*inkl. MwSt. 2,5 %

hochparterre-wettbewerbe.ch
Heftarchiv für Abonnentinnen und Abonnenten, aktuelle Meldungen aus der Wettbewerbsszene

#247